

Woher sollen sie es wissen?

Kein Wunder, dass Lehrkräfte beim Thema Nahostkonflikt überfordert sind: Über den Staat Israel wird an deutschen Universitäten kaum gelehrt. Es ist Zeit, das zu ändern. *Von Michael Brenner*

Wenn Journalisten immer wieder Israelis und Israeliten verwechseln, wenn Lehrkräfte überfordert sind, die Hintergründe der Existenz Israels zu erklären und wenn Politiker dazu aufrufen müssen, bei antisionistischen Demonstrationen keinen Judenhas zu schüren, dann ist das auch ein Resultat der Mängel des deutschen Erziehungssystems. Es reicht nicht, mit den Fingern auf radikalisierte Israelhasser zu zeigen. Es nützt auch wenig, ihnen mangelndes Wissen vorzuhalten. Woher, fragt man sich, sollen sie eigentlich ihr Wissen beziehen?

Während man an deutschen Universitäten seit den Sechzigerjahren vieles über die Israeliten, sprich Juden, erfahren kann, wird über Israelis, sprich Staatsbürger Israels, außerhalb des Nahostkonflikts noch immer wenig gelehrt. Die Judaistik beziehungsweise die Jüdischen Studien sind mittlerweile im deutschen Universitätssystem verankert. Doch die Wissensvermittlung zu dem seit weit über sechzig Jahren bestehenden Staat Israel gehört zu den weißen Flecken der deutschen universitären Landschaft.

Dieses Lerndefizit kann auch nicht dadurch ausgeglichen werden, dass hier und da gelegentlich ein Gastprofessor geholt wird, und schon gar nicht dadurch, dass das Thema Israel nun in manchen gymnasialen Lehrplänen enthalten ist. Denn wer bildet die Lehrkräfte aus, die das Thema unterrichten sollen? Ein entsprechendes Angebot gibt es an fast keiner Universität. Kein Wunder also, dass Lehrkräfte oft überfordert sind, wenn der Nahostkonflikt sich in die Klassenzimmer einschleicht.

gen Zusammenhänge zwischen der deutschen Geschichte und der Gründung des Staates Israel; die vielfältige Einwandererkultur mit ihrem Konfliktpotenzial und ihrer Kreativität; die Aspekte moderner hebräischer Literatur von ihrer Wiederbelebung am Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den in Deutschland populären jungen israelischen Autoren; die Differenzierungen einer Gesellschaft, die sich von ultraorthodoxen Milieus in Jerusalem bis zur Partyhauptstadt Tel Aviv erstreckt. Neben Aspekten der Geistes- und Sozialwissenschaften ist das Thema Israel aber auch für die Naturwissenschaften und andere Disziplinen von Interesse. Mikrochips haben seit Langem Jaffa-Orangen als Exportschlager abgelöst. Israel ist heute neben den USA führend in der Entwicklung in der IT-Branche tätig, aber auch in anderen Bereichen der Technologie. Gemeinsam mit Jordanien und der Palästinensischen Autonomiebehörde hat Israel neue Anstöße zur Bekämpfung der Wasserknappheit gegeben.

Israelische Schriftsteller hielten an der LMU in München Blockseminare

Was Israel-Studien leisten können, zeigt das einzige in Deutschland bestehende Zentrum an der Münchner LMU. Seit seiner Gründung 2015 haben hier international angesehene Gastprofessoren aus Israel, den USA, England und Ägypten gelehrt. Zu den Lehrenden gehörten nicht nur jüdische, sondern auch arabische Israelis, die über 20 Prozent der Bevölkerung



In Deutschland gibt es einzig an der Münchner LMU ein Zentrum für Israel-Studien. FOTO: THOMAS BANNEYER/DPA

Tatsache ist: Während es mittlerweile im kleinen Israel sieben Zentren für unterschiedliche Aspekte der Deutschland-Studien gibt und diese somit an allen bedeutenden Hochschulen des Landes vertreten sind, existiert in Deutschland nur ein einziges solches Zentrum an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität, und das ist nur mit bescheidenen Mitteln ausgestattet. Eine Professur für Israel-Studien gibt es derzeit an keiner einzigen staatlichen deutschen Universität. In der deutschen Nahostwissenschaft spielt Israel traditionell so gut wie keine Rolle (auch hier bildet die Münchner LMU eine Ausnahme), in den politischen Thinktanks gehören in der Regel Experten mit Arabisch-, Türkisch- und Persischkenntnissen zum Inventar, während Bewerber mit hebräischen Sprachkenntnissen noch immer als Exoten angesehen werden.

An Interesse der Studierenden mangelt es nicht

In anderen Ländern, insbesondere den USA und Großbritannien, sind die Israel Studies mittlerweile fester Bestandteil des akademischen Systems. Die Association for Israel Studies ist eine seit Jahrzehnten international anerkannte professionelle Vereinigung. Gerade zu einer Zeit, in der Israel mehr denn je in den Medien präsent ist, ist es angebracht, auch in Deutschland die Israel-Studien im wissenschaftlichen Kontext zu verankern.

Dabei kann es keinesfalls darum gehen, Israel-Studien zu einem politischen Propagandainstrument pro oder contra israelische Politik zu machen. Etwas ganz anderes ist notwendig: den Studierenden die grundlegenden Kenntnisse und komplexen Zusammenhänge zu vermitteln, die es ihnen erlauben, sich selbst eine Meinung zu bilden. Dies kann nicht in einer Reduzierung auf den Nahostkonflikt und dessen Wurzeln bestehen. Hierzu gehört so viel mehr: etwa die Vermittlung der en-

Israelis ausmachen und deren Lebensrealität ebenfalls vermittelt werden muss. Zudem konnten, angefangen mit Amos Oz, namhafte israelische Schriftsteller zu Blockseminaren über hebräische Literatur eingeladen werden. Ein Kernpunkt der Aktivitäten des Zentrums ist die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften im Schuldienst in Kooperation mit dem bayerischen Kultusministerium. Die Veranstaltungen des Zentrums werden von Studierenden, Lehrkräften und der breiten Öffentlichkeit sehr gut angenommen. Doch die einzige wissenschaftliche Mitarbeiterstelle, die das Zentrum aufrechterhält, ist nicht abgesichert. Ein Abwickeln dieser erfolgreichen wissenschaftlichen Einrichtung muss gerade in dieser Zeit verhindert werden.

Es sollte vielmehr darum gehen, dieses Wissenschaftsgebiet weiter auszubauen. An Themen für Forschung und Lehre mangelt es gewiss nicht, am Interesse der Studierenden auch nicht. Es muss nur den politischen Willen geben, dieses Gebiet nicht allein den Medien und den Stammtischen zu überlassen. Eine systematische, ausgewogene, kritische und wissenschaftlich ertragreiche Erforschung des Staates und der Gesellschaft Israels ist dringend geboten. Immer wieder fordern Politiker vor allem nach dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober, verstärkt Wissen über Israel zu verbreiten. So geschehen in den Empfehlungen verschiedener Antisemitismusausschüssen und in Interviews von Lokalpolitikern. Im Dezember 2023 verbriefte die Kultusministerkonferenz ein Statement, in dem die Hochschulen „zur Stärkung und Ausweitung der Israelforschung“ ermutigt werden. Es bleibt zu hoffen, dass diese den Mut dazu haben, den Worten Taten folgen zu lassen.

Michael Brenner ist Professor für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München und Direktor des Zentrums für Israel-Studien an der American University in Washington, D. C. Zuletzt erschien von ihm das Buch „Israel: Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates“.